

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 178

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 24. Januar 1930

Geschäftsstelle Halle a. S.
Kaiserstr. 10. Tel. 26530

4. Jahrg.

Die „Aktion der Deutschen Juden für Erziehung und Arbeit“

Von Leg.-Rat Prof. Dr. M. Sobernheim, Vorsitzender des Deutsch-israelitischen Gemeindebundes.

Immer wieder wird in jüdischen Kreisen darüber debattiert, ob überhaupt eine besondere jüdische Wohlfahrtspflege notwendig sei, ob nicht die allgemeinen Anstalten der Länder und Städte genügen. An dieser Stelle soll der Gesamtkomplex dieser Fragen nicht erörtert und nicht alle die Argumente verzeichnet werden, die mit zwingender Klarheit für Durchführung und Ausbau einer jüdischen, sozialpolitisch eingestellten Wohlfahrtspflege sprechen.

Hier sei zunächst nur das Argument angeführt, daß es wohlfahrtspflegerische Aufgaben von allergrößter Bedeutung gibt, die der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland von Staats wegen zugewiesen sind. Zu diesen Aufgaben gehört die Fürsorgeerziehung der gefährdeten jüdischen Jugendlichen. Es ist jedem mit der Materie halbwegs Vertrauten, jedem, der sich mit den Problemen jüdischen Jugendlebens irgendwie beschäftigt hat, ohne weiteres klar, daß der Staat mit Recht diese Aufgabe der jüdischen Gemeinschaft übertragen und darauf verzichtet hat, diese eminent bedeutsamen und außerordentlich schwierigen Fragen in den allgemeinen Erziehungs- und Fürsorgeheimen zu lösen.

Nicht nur aus Gründen der Parität sind besondere jüdische Heime nötig, — die evangelische und katholische Bevölkerung Deutschlands wacht streng darüber, daß ihre Jugend nur in den entsprechenden Heimen erzogen wird — wir haben es in den meisten Fällen, in denen zur Fürsorgeerziehung geschritten werden muß, mit ganz besonderen Erscheinungen zu tun, deren Ursachen sehr häufig in der eigenartigen Struktur der Juden in Deutschland liegen. Leider haben wir es sehr oft auch mit Fällen zu tun, in denen die jungen Menschen durch antisemitische Behandlung verbittert und schließlich asozial geworden sind. Daraus ergibt sich, daß eine besondere Erziehungsmethode anzuwenden ist, daß die Erzieher mit jüdischem Sein und jüdischem Denken aufs tiefste vertraut sein müssen. Hierzu tritt die erzieherische Bedeutung der religiösen Bindungen und des religiösen Erlebnisses.

Daneben bleiben selbstverständlich die Probleme, die für Fürsorgeerziehung überhaupt typisch sind, auch für uns bestehen. Auch wir leiden schwer unter dem ganz unverdienten Makel, mit dem nun einmal Begriff und Wesen der Fürsorgeerziehung behaftet sind und auch wir wünschen seit langem, daß all diese Worte verschwinden. Auch wir wissen, daß die Schuld in den meisten Fällen nicht nur bei denen liegt, die uns in Fürsorgeerziehung übergeben werden, sondern häufig bei den Eltern, die wir nicht mehr erziehen können. Die Probleme der Gemeinschaftserziehung, des Selbstbestimmungsrechtes der Zöglinge, — sie alle müssen auch von uns durchdacht und aufs sorgfältigste geprüft werden.

Der Deutsch-israelitische Gemeindebund hat im Auftrag

der gesamten Judenheit Deutschlands seit Jahrzehnten vom Staate die Aufgabe übernommen, die jüdische Fürsorgeerziehung durchzuführen. Er war immer bemüht, den modernen Anforderungen, die auf diesem Gebiete gestellt werden, gerecht zu werden. Doch ist man gerade in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Erziehung überhaupt, insbesondere aber auf dem Gebiete der Schwererziehbaren, der Gefährdeten, zu so ganz neuen Erkenntnissen und Methoden gekommen, daß unsere bisherigen Systeme nicht standhalten können.

Es war Pflicht des D. J. G. B. und seiner Freunde, insbesondere der Zentralwohlfahrtsstelle der Deutschen Juden, die auf diesem Gebiete mit ihm zusammenarbeitet, sich diesen Forderungen nicht zu verschließen, sondern sie in jeder Weise zu fördern. Trotz schwerster finanzieller Bedenken wurde die Anstalt in Rezzin aufgelöst und ein neues, vorbildliches Heim in Wolzig erbaut. Vor wenigen Wochen ist dieses Heim in Betrieb genommen worden. Wir hoffen, daß es dem neuen Leiter, Herrn Dr. Hans Lubinski, der sich auf dem Gebiete der Erziehung bereits außerordentlich bewährt hat, gelingen wird, auch diese schwierige Aufgabe zu meistern und die jungen Menschen dahin zu bringen, daß sie als vollwertige Mitglieder der jüdischen Gemeinschaft in ihr wieder ihren Platz finden.

Als der D. J. G. B. an die Lösung dieser Aufgabe heranzuging, war er sich dessen bewußt, daß ihm die notwendigen finanziellen Mittel fehlen. Auch dem D. J. G. B. haben Krieg und Inflation schweren Schaden zugefügt. Man war sich also darüber klar, daß neben den Mitteln des D. J. G. B. und den von den jüdischen Gemeinden zur Verfügung gestellten Beiträgen auch die freiwillige Hilfstätigkeit des deutschen Judentums ihr Teil wird beitragen müssen. Es wurde daher beschlossen, eine Sammlungsaktion einzuleiten, um die Neugestaltung der jüdischen Fürsorgeerziehung durchzuführen.

Ganz unabhängig davon steht aber noch eine Aufgabe vor dem deutschen Judentum. Seit Jahren sind wir bemüht, ein Gebiet, das früher ebenfalls zum Arbeitsfeld des D. J. G. B. gehörte und das durch Krieg und Nachkriegszeit nahezu vollkommen zerstört war, wieder in neuzeitlichem Geiste aufzubauen, — nämlich die Wanderfürsorge.

Die Hauptstelle für jüdische Wanderfürsorge hat in zäher Arbeit erreicht, daß der verloren gegangene Boden wieder gewonnen wurde. Wir haben heute ein Netz von jüdischen Fürsorgestellen für den jüdischen Wanderer, die unter einander aufs engste verbunden sind. Doch darf die Fürsorge nicht darin bestehen, dem jüdischen Wanderer im günstigsten Falle für einige Tage Brot und Unterkunft und noch die Fahrkarte zur nächsten Station zu geben. Wir wissen, daß diese Fragen nur sozialpolitisch durch Eingliederung in den Arbeitsprozeß gelöst werden können. Es gilt, das jüdische Arbeitsnachweiswesen weiter auszubauen und diejenigen, die durch Arbeitslosigkeit auf die Landstraße getrieben werden, der schaffenden Gesamtheit wieder einzugliedern. Aber der Arbeitsnachweis allein genügt nicht. Immer wieder wieder steht vor uns die Aufgabe, die Wandernden zunächst wieder zu arbeitsfreudigen Menschen zu machen. Wer monats-

ja oft jahrelang auf der Straße war, wer allmählich gelernt hat, von Gemeinde zu Gemeinde sich ein Nachtlager zu erbetteln, wer von Fürsorgekommission zu Fürsorgekommission geschickt wurde, wer mit Bettlern und Tagedieben zusammengelebt hat, ist der Arbeit und dem Schaffensprozeß entfremdet. Wenn auch manche dieser Menschen verloren sind — viele, sehr viele, können gerettet werden. Wie groß diese Aufgabe ist, braucht nicht erst betont zu werden, jeder weiß es, daß Verbrechen und Laster ihre Kräfte ziehen aus den asozialen Elementen. Wer der Arbeit, der Gemeinschaft entfremdet ist, wird auch allmählich ihr Feind. Das deutsche Judentum braucht daher in seiner Wohlfahrtspflege die Wanderarbeitsstätte auf dringlichste. Sie soll dazu dienen, diejenigen Wanderer für längere oder kürzere Zeit aufzunehmen, bei denen noch Hoffnung besteht, daß sie sich dem schaffenden Leben wieder einfügen werden. Erziehung durch Arbeit soll diese Menschen wieder lehren, ihren Unterhalt selbst zu verdienen und die Freude des Schaffenden wieder zu empfinden.

Auch diese zweite Aufgabe ist uns vom Staate übertragen, auch sie darf nicht mehr verschoben werden. Der Staat stellt uns hierfür auch einen Betrag zur Verfügung, doch müssen wir das meiste selbst aufbringen.

Es wurde beschlossen, die Sammlung für die Neugestaltung der Fürsorgeerziehung und die Schaffung einer Wanderarbeitsstätte zusammenzufassen in der neugeschaffenen „Aktion der Deutschen Juden für Erziehung und Arbeit“. Wir wissen, daß die Zeiten ungemein schwierig sind und daß jeder einzelne, insbesondere jeder deutsche Jude auf schwerste zu kämpfen hat, aber gerade die Not der Zeit drängt uns, wir dürfen nicht mehr warten! Die Wirtschaftskrise bringt es mit sich, daß

AUTO = Reparatur
- waschen
- pflegen
Hindenburggarage
Tag und Nacht geöffnet! Berlinerstr. 10/11 — Tel. 23212

Zur Weltgeschichte des Jüdischen Volkes von S. Dubnow!
von Manfred Sachs.

Mit der Fertigstellung des X. Bandes besitzt das Judentum wieder ein abgeschlossenes und ausreichendes Geschichtswerk in deutscher Sprache, das Wert darauf legen kann, als Standard-Werk bezeichnet zu werden. Bisher war das einzige derartige Werk, das Anspruch erheben konnte als vollständig bezeichnet zu werden, die Geschichte von Graetz, die aber für den heutigen Stand der Ereignisse und Anschauungen veraltet und nicht mehr ausreichend erscheinen mag, ohne daß damit an ihrer Wissenschaftlichkeit Zweifel gehegt werden soll.

Das Judentum benötigt in dieser Zeit mehr denn je gute Lehrmeister, eine Geschichte ist nach altem Sprichwort immer der beste Lehrer. Dubnow bezeichnet sein Werk als eine Weltgeschichte des jüdischen Volkes und gibt sich damit eine Tendenz, eine Färbung für seine Geschichte. Er ist sich — wie aus seinem Vorwort hervorgeht — dabei selbst bewußt, daß er von der üblichen Geschichtsschreibung abweicht, indem er zum Gegenstand seiner Geschichte das Volk, die nationale Individualität, Entstehung und Wachstum derselben macht. Dubnow begibt sich damit auf das Glatteis, eine univervelle Geschichte — eine Weltgeschichte von einem subjektiven Standpunkt aus zu schreiben. Es gelingt ihm wohl, nicht hinzufallen, aber einem öfteren Stolpern kann er nicht entgehen. Vielleicht sind die soziologischen Tatsachen des Judentums von größerer Bedeutung, wo sie nicht auf der nationaljüdischen Frage basieren, sondern wo sie mit den menschlich-soziologischen Verhältnissen überhaupt zusammenhängen.

Als erfreulichstes Resultat dieser Geschichtsdarstellung erscheint mir die neue Periodisierung, die typischer und charak-

teristischer die großen Momente der jüdischen Geschichte herausholt als man es bisher gewohnt war. Positiv muß ferner gesagt werden: Mit gleichbleibender Gründlichkeit untersucht D. die Geschichte der Judenheit seit der Entstehung des Volkes Israel. Zu allen Zeiten und in allen Ländern finden wir die äußeren Verhältnisse und die innere Lage der Judenheit erforscht und dargestellt. Interessantes erfahren wir über die Geschichte der fränkischen und Würzburger Juden; ich erinnere hier an die exacte Darstellung des Streites zwischen dem Bischof und der Würzburger Bürgerschaft um die Jurisdiction über die Würzburger Juden, der sogar das Einschreiten des Papstes veranlaßte. (cf. Band V S. 166). Oder: Die Ausschreitungen der Würzburger Studenten und Bürger im August 1819. (Band VIII) Der jetzt erschienene X. und letzte Band reicht bis zum Jahre 1928; allerdings möchte man fast sagen, daß der Eindruck dieses Bandes durch die nationaljüdische Einstellung des Verfassers beeinträchtigt wird, insbesondere dadurch, daß das Kapital der Assimilation weniger eine Darstellung als einen Angriff gibt. Gleichgültig wie man zu dieser Frage steht, eine Geschichtsschreibung erfordert objektive Darstellung, die Kritik enthalten darf und soll, nur darf diese nicht zum Kampf und Fixierung einer fast völligen Beurteilung führen, sodaß die Darstellung höchst einseitig wirkt.

zahllose Arbeitslose, die bisher ihren Arbeitsort nicht verlassen haben, zu umherwandernden Bettlern werden. Das deutsche Judentum kann und darf diese Aufgaben nicht verschieben.

Es ist erfreulich, daß berufene Faktoren sich in der „Aktion der Deutschen Juden für Erziehung und Arbeit“ zusammengefunden haben, um sie zu fördern und sie zum Erfolg zu führen. Unter dem ersten Aufruf dieser Aktion, stehen die Namen aller jener, die die sozialen Nöte der jüdischen Gemeinschaft aufs genaueste kennen und die mit dem sozialen Leben aufs engste verbunden sind. Ohne Unterschied der Partei und der Meinung des einzelnen haben sich maßgebende Kreise der deutschen Judenheit zusammengeschlossen, um alle deutschen Juden zu bitten, das große Werk zu fördern und nicht zu dulden, daß es unvollendet bleibe. Wir sind überzeugt, daß das deutsche Judentum auch in dieser Zeit nicht versagen wird!

Bekanntmachung der Gemeindeverwaltung.

Betrifft: Religionsunterricht.

Aus den Kreisen der Elternschaft unserer Gemeinde ist angeregt worden, den Kindern außer den festgesetzten Unterrichtsstunden noch einen besonderen, freiwilligen Unterricht zu erteilen.

Bevor der Vorstand zu dieser Frage Stellung nehmen kann, bedarf es erst der Feststellung, wieviel Kinder an diesem erweiterten Religionsunterricht teilnehmen würden.

Wir richten daher die höfliche Bitte an die werten Eltern, in den nächsten Tagen unserm Sekretariat schriftlich oder mündlich (Fernsprecher 22871) die Namen derjenigen Kinder anzugeben, die vom Beginn des neuen Schuljahres ab regelmäßig den erweiterten Religionsunterricht besuchen würden.

Halle a. S., den 21. Januar 1930.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

H. Mainzer. Dr. Felixbrodt.

Rabbiner Dr. Kahlberg.

teristisch die großen Momente der jüdischen Geschichte herausholt als man es bisher gewohnt war. Positiv muß ferner gesagt werden: Mit gleichbleibender Gründlichkeit untersucht D. die Geschichte der Judenheit seit der Entstehung des Volkes Israel. Zu allen Zeiten und in allen Ländern finden wir die äußeren Verhältnisse und die innere Lage der Judenheit erforscht und dargestellt. Interessantes erfahren wir über die Geschichte der fränkischen und Würzburger Juden; ich erinnere hier an die exacte Darstellung des Streites zwischen dem Bischof und der Würzburger Bürgerschaft um die Jurisdiction über die Würzburger Juden, der sogar das Einschreiten des Papstes veranlaßte. (cf. Band V S. 166). Oder: Die Ausschreitungen der Würzburger Studenten und Bürger im August 1819. (Band VIII) Der jetzt erschienene X. und letzte Band reicht bis zum Jahre 1928; allerdings möchte man fast sagen, daß der Eindruck dieses Bandes durch die nationaljüdische Einstellung des Verfassers beeinträchtigt wird, insbesondere dadurch, daß das Kapital der Assimilation weniger eine Darstellung als einen Angriff gibt. Gleichgültig wie man zu dieser Frage steht, eine Geschichtsschreibung erfordert objektive Darstellung, die Kritik enthalten darf und soll, nur darf diese nicht zum Kampf und Fixierung einer fast völligen Beurteilung führen, sodaß die Darstellung höchst einseitig wirkt.

Zimmerhin verdanken wir Dubnow ein Werk, dessen Vorhandensein für das Deutsche Judentum ein unabstellbares Bedürfnis war und für die jüdische Wissenschaft einen unbedingten Gewinn bedeutet. Jedem kann es zum Studium empfohlen werden. Die Uebersetzung besorgte Dr. A. Steinberg, um die Herausgabe, die übersichtliche Anordnung und höchst geschmackvolle Aufmachung aufweist, hat sich der „Jüdische Verlag“ in Berlin bemüht gemacht.



Zur gefl. Kenntnisnahme, das die nächste Sitzung des **Fürsorge-Ausschusses am Montag, den 27. d. Mts., 20 Uhr, im Gemeindehause, Gernarstr. 12, 1 Tr., stattfindet.**

Halle a. S., den 21. Januar 1930.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
H. Mainzer M. Sternfeld

Gemeinde-Nachrichten

Am 20. ds. Mts. fand eine Sitzung des Vorstandes statt.

Halle a. d. S.

Synagogen-Besichtigung. Die Oberprima des hiesigen Stadtgymnasiums mit Herrn Oberstudienrat Dr. Wenzlau besichtigte am Dienstag, den 21. Januar, 15 Uhr unsere Synagoge. Es war interessant, festzustellen, daß unter den Teilnehmern junge Leute waren, die überhaupt noch kein jüdisches Gotteshaus gesehen hatten. Nur ein einziger christlicher Schüler war über das Judentum genau informiert und kannte auch die Verschiedenheit der einzelnen Riten. Dadurch entwickelte sich im Anschluß an den Vortrag, den Herr Rabbiner Dr. Kahlberg hielt, eine lebhaftige Aussprache, die durch Fragen dieses Oberprimars angeregt wurde. Erst nach 16 $\frac{1}{2}$ Uhr fand nach Verteilung der Goldstein'schen Broschüre über „Die Schule im Dienste der Völkerveröhnung“ die Besichtigung ihr Ende. Demnächst soll eine Besichtigung des alten Friedhofs in der Gottesackerstraße stattfinden.

Der Vorstand des Israelitischen Frauenvereins teilt uns mit: Unser heiß umstrittenes, aber dennoch viel versprechendes Jubiläums-Wohltätigkeitsfest ist nun vorüber. Mit Genugtuung können wir feststellen, daß dasselbe einen glänzenden Verlauf hatte, Dank der Darbietungen unserer prominenten Künstler und liebenswürdigen Mitwirkenden, die alle an sie gestellten, hohen Erwartungen weit übertroffen haben. Mit bewunderswerter Einnütigkeit, waren die überaus zahlreich Erschienenen bestrbt, der Tendenz der Veranstaltung, den Tiefstand unserer Vereinskasse zu heben, Rechnung zu tragen. Eine wundervoll harmonische Stimmung beherrschte den Abend und hielt die fröhlichen Teilnehmer bis in den frühen Morgen vereint. Wir nehmen gern Veranlassung den verehrten Mitwirkenden, besonders unserer unvergleichlichen Frau Sofie Loewe, unsern herzlichsten Dank auszusprechen, ebenso den verehrten Damen des Vereins, und den jungen Helferinnen, die sich schon vorher und während des Festes mit Eifer, Geschick und Anmut um das Gelingen der Veranstaltung verdient gemacht haben. Erfreulicherweise ist auch der finanzielle Erfolg sehr zufriedenstellend, wir danken den gütigen Spendern aufs Herzlichste.

Centralverein. Der Direktor des C. V., Herr Dr. Ludwig Holländer, wird im Laufe des Februar in Halle sprechen. Nähere Mitteilungen lassen wir folgen.

Liberaler Vereinigung. Am Mittwoch, den 22. ds. Mts. fand um 20 $\frac{1}{2}$ Uhr im Gemeindehause eine sehr gut besuchte Vorstandssitzung der Ortsgruppe der liberalen Vereinigung statt, in der wichtige Organisationsfragen eingehend besprochen wurden. — Frau Dr. Müller wurde als Delegierte für die am 2. Februar in Breslau stattfindende Hauptversammlung bestimmt.

Bereinsnachrichten.

Jüdischer Turn- u. Sport-Verein „Bar-Kochba“, Halle.
Von Dienstag, den 28. Januar ab beginnen wir regelmäßig von 8–10 Uhr abends mit unseren Turn- und Sportstunden in der städtischen Oberrealschule. Näheres in unserer heutigen Anzeige.

Sitzung des Ausschusses des Allgemeinen Deutschen Rabbinerverbandes.

Am 2. Januar 1930 trat der Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Rabbinerverbandes zu einer Sitzung in den Räumen des Logenhauses des Ordens U. O. B. B. in Berlin zusammen. Von der Behandlung besonderer Referate war abgesehen worden, um ausgiebig die geschäftlichen Angelegenheiten erörtern zu können. Die Aussprache diente der Klärung der Frage, welche Grenzen dem Rabbinerverbande als solchem durch seine überparteiliche Stellung gezogen sind. Unter Geltendmachung verschiedener Anschauungen wurden unter diesem Gesichtspunkt eine Reihe das Judentum der Gegenwart bewegende Fragen erörtert. Allseitig wurde betont, daß der Rabbinerverband stets mehr sein müsse, als eine Vereinigung zur Wahrnehmung eigener Interessen, er vielmehr stets dort zu finden sein müsse, wo es gelte, die religiösen Interessen im Rahmen der Gesamtaufgaben zu vertreten. Eine Reihe von Anträgen und Resolutionen gelangten zur Annahme, die sich auf die Wahrung der Stellung des Rabbiners im neuen preussischen Gesetz über die Verfassung der jüdischen Gemeinden, das aktive und passive Wahlrecht für die Gemeindevvertretungen und die Sicherung der Hinterbliebenenfürsorge bezogen. Es wurde ferner angeregt, statt der sich mehrenden Ausschüsse Fachdezerenate einzurichten.

Neukonstituierung des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde Berlin.

Nachdem in der letzten Sitzung der Repräsentantenversammlung der Berliner Jüdischen Gemeinde die nach dem Turnus Ende 1929 ausgeschiedenen und wiedergewählten Mitglieder des Vorstandes, Kammergerichtsrat Leo Wolff, Kommerzienrat Gerson Simon, Rechtsanwalt Dr. Max Kollenscher, Professor Dr. Seligmann und James Goldschmidt, durch den Vorsitzenden Geheimrat Dr. Julius Stern wieder eingeführt und verpflichtet wurden, hat sich der Vorstand in seiner am 14. Januar abgehaltenen Sitzung neu konstituiert. Zum Vorsitzenden wurde Direktor Georg Kareski, zu stellvertretenden Vorsitzenden Kammergerichtsrat Leo Wolff und Kommerzienrat Gerson Simon wiedergewählt.

1848
Möbeltransport

1930
Wohnungstausch

Alleinige Bahnspedition für den Hauptgüterbahnhof, sowie für Eil- und Frachtstückgüter für die Vororte Diemitz, Büschdorf, Bruckdorf, Kanena, Böllberg und Wörmilitz

Inserieren bringt Gewinn.

Salfelder-Kolonialwaren

HUGO SALFELDER, Große Steinstraße 83 (Fernruf 26102). — Bekannt für gute Qualitäten.

REICHE AUSWAHL
Kaffee — Tee — Keks
Schokoladen — Pralinen

Kalendarium

für die Zeit vom 24. bis 31. Januar 1930,
d. i. vom 24. Tebet bis 2. Sch'wat 5690.

Freitag, 24. 1.	Sabbatfang	17.00 Uhr	
Sonnabend, 25. 1.	Schacharis	9.00 "	Neumondverkündung
	Minchah	16.00 "	Jugendgottesdienst
	Ausgang	17.35 "	
Sonntag, 26. 1.	morgens	8.30 "	
An den Wochentagen	morgens	7.20 "	
	abends	19.00 "	

Rosch haudesch Sch'wat ist am Donnerstag, den 30. Januar.

Inhalt der Wochenabschnitte

- I. Sidra. 2. B. M. Kap. 1. 1.—6. 1.
Die Leiden der Israeliten in Ägypten.
Moses Geburt und Sendung. Moses vor Pharaon.
- II. Haftara. Jeremia 1. 1.—2. 3.
Die Berufung des Propheten.

Fahrzeiten:

Sonnabend, 25. 1.	Dr. Oppenheimer, Schloß.
Dienstag, 28. 1.	J. Friedmann, Kirchnerstraße. J. Schustak.
Freitag, 31. 1.	Helff, Verner, Sobel.
Sonnabend, 1. 2.	Dr. Kahlberg.

Sonnabend, den 25. 1. nach dem Gottesdienst in der kleinen Synagoge Talmud: Herr Mühlbauer; Pentateuch mit Raschi: Herr Krager.

Dienstag, den 28., 20 Uhr im Gemeindehaus Mischna: Herr Rabb. Dr. Kahlberg.

Für den Weltfrieden.

In der Hochschule für Musik in Berlin fand in voriger Woche eine große öffentliche Kundgebung „Die Friedenssendung des Judentums“ statt, veranstaltet von nahezu sämtlichen jüdischen Organisationen, die nun zu einem jüdischen Friedensbund zusammengeschlossen sind. Das Ziel des Bundes, so führte Dekar Wassermann in seiner Eröffnungsrede aus, sei es, den Frieden zwischen den Völkern herzustellen, in dieser Richtung zu wirken, sei obnehin eine wichtige Mission des Judentums. Mit echtem Gefühl und zugleich höchst sachlich warb Lion Feuchtwanger für die „Überwindung des Kriegerischen“. Die bekannte Rezitatorin Edith Herrstadt-Dettingen sprach einen Prolog von Fritz Engel und eine Friedensbotschaft von Albert Einstein, und Ernestine Eschelbacher sprach über die Mitarbeit der Frau, Dr. J. Prinz über die Mitarbeit der Jugend am Friedenswerk. Diese Kundgebung konnte ihren Eindruck nicht verfehlen, und es ist zu erwarten, daß sie schon im Hinblick auf die Bedeutung der Mitwirkenden großen Nachhall findet. Der große Saal der Musikhochschule war überfüllt, vor den Türen standen noch lange nach Beginn der Kundgebung zahlreiche Friedensfreunde, die nicht mehr eingelassen werden konnten. Es ist in Aussicht genommen, demnächst eine neue Kundgebung erfolgen zu lassen.

Dr. Bruno Weil über den Dreyfus-Prozeß.

In der Reihe der Montagsvorlesungen, die die Hochschule für die Wissenschaft des Judentums zum besten ihres Stipendienfonds ihrer Anstalt veranstaltet, sprach Rechtsanwalt Dr.

Bruno Weil, Stellvertretender Vorsitzender des Central-Vereins, über den Prozeß des Hauptmanns Dreyfus. In klarem Aufbau ließ er diesen dramatischsten aller Prozesse der letzten Jahrzehnte an den Hörern vorüberrollen und schilderte die damalige Lage Frankreichs, die diesen Prozeß begünstigte, aber auch die glänzende Rehabilitierung aller Beteiligten ermöglichte. Frankreich, das katholische Land, hatte schon früher in dem Fall des Jean Callas aus Toulouse einen Justizirrtum begangen, als es diesen Protestanten ohne genügende Beweise als Sohnesmörder verurteilte. Auch damals wurde der Gerechtigkeit Genüge getan, und nach einigen Jahren das Urteil wieder aufgehoben, nachdem sich Voltaire mit der ganzen Wucht seiner dichterischen Persönlichkeit für den Unschuldigen und seine Familie eingesetzt hatte. Aber die schlimmste Folge dieses Prozesses, die Hinrichtung des zu Unrecht Verurteilten, konnte nicht wieder gut gemacht werden. In dem Dreyfus-Prozeß, der 130 Jahre später spielte, war der Beschuldigte kein Protestant, wohl aber ein Jude, noch dazu ein Elsässer, also gewissermaßen wieder ein Außenseiter im katholischen Frankreich; zwar kannte Frankreich einen Antisemitismus in der bei uns üblichen Schärfe nicht, — es hatte damals bereits mehr als 1000 jüdische Offiziere, in ihm nahm z. B. damals der Vater des vor wenigen Tagen in Berlin gefeierten Henry Torres die Stelle eines Präfecten ein, aber Staat und Kirche herrschten in engster Verbindung. Dr. Weil schilderte den Dreyfus-Prozeß als den Kampf der militärischen Gewalt gegen die bürgerliche Gewalt, der mit dem endgültigen glorreichen Siege der bürgerlichen Macht, der Republik, endete. Und er bezeichnete ihn als das Ringen selbstloser, dem Rechtsgedanken völlig hingebener Menschen um das Recht. Von einem wahren Rechtsfanatismus befeelt Elsäßer, wie Scheurer-Kästner, Leblois, Picard, edelste, im wahren Sinne geistig-vorurteillose Franzosen wie Zola, Clemenceau, Labori, und viele andere Nichtjuden setzten sich gegen die von der Macht des Militärs und vom Ressentiment gegen den Juden geblendete öffentliche Stimmung ein, zum Kampf ums Recht, obwohl der Beschuldigte ein Jude war. Dr. Weil schloß seinen fesselnden Vortrag mit dem Wunsche, daß allen Menschen, gleichgültig ob Juden oder Nichtjuden, bei ähnlichen tragischen Verwicklungen, vor denen kein Mensch geschützt ist, ebenso edle Verteidiger erstehen mögen, die den Gedanken des Rechts und der Menschlichkeit über ihr eigenes Ich zu stellen wagen.

C. B. gegen Münchmeyer.

Vor dem Amtsgericht Amberg (Oberpfalz) war am 13. Januar Termin zur Verhandlung der Beleidigungsklage angehängt, die die beiden Vorstände der Ortsgruppe Amberg des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Kaufmann Bloch und Studienassessor Godlewski, gegen den früheren Pfarrer Münchmeyer auf Vorkum erhoben hatten. Nachdem Münchmeyer drei Verhandlungsterminen ausgewichen war, erschien er zum vierten Termin selbst, befolgte aber auch diesmal die Taktik der Verschleppung. Im Laufe der Verhandlung, die sich über drei Stunden hinzog, und der eine große Zuhörermenge bewohnte, stellte Münchmeyer Widerklage gegen die beiden Privatkläger, weil diese in einer Publikation behauptet hätten, er, Münchmeyer, sei wegen würdelosen Verhaltens

J. T. u. S. V. ⬠ BAR-KOCHBA, HALLE a. S.

Nachdem es uns gelungen ist, unsere alte Turnhalle wieder zu bekommen, finden unsere Turnabende von jetzt an regelmäßig Dienstag von 8—10 Uhr abends in der Turnhalle der Stadt. Oberrealschule, Staudtestraße (Nähe Reilstr.) statt.

UNSER PROGRAMM:

Dienstag:	8—9 Uhr Turnen	} für Herren
	9—10 Uhr Gymnastik und Sport	
Donnerstag:	4—5 Uhr Rhythmische Gymnastik für Kinder unter Leitung, von Fräulein Leonore Wolf in der Loheland-Schule, Große Ulrichstraße.	
Freitag:	Abends Zusammenkünfte.	

Persil *allein*
verwenden
(ohne Zusatz)

das heißt: *billig, sparsam!*
u. richtig waschen!

als Geistlicher seines Amtes enthoben worden, und es sei schlimm um eine politische Partei bestellt, die sich einen solchen Mann als Führer gefallen lasse. Der Widerklage, die auch dem Willen der Kläger entspricht, wurde stattgegeben. Auf Antrag der Kläger wurde dann zum Zwecke der Beschaffung von weiterem Beweismaterial gegen Münchmeyer die Verhandlung ausgesetzt und auf unbestimmte Zeit vertagt.

Bayern und das Schächtverbot.

Die bayerische Regierung hat dem Landtag einen Gesetzentwurf zur Beschlußfassung vorgelegt, der mit Wirkung vom 1. Oktober 1930 ein Verbot des rituellen Schächtens für Bayern anordnet.

Als seinerzeit auf Antrag der Nationalsozialisten der bayerische Landtag mit seiner Mehrheit einen Beschluß annahm, mit welchem die Regierung aufgefordert wurde, einen solchen Gesetzentwurf dem Landtage vorzulegen, stellte sich die Regierung auf den Standpunkt, daß ein solches Gesetz eine Einschränkung der Glaubensfreiheit bedeuten und der Reichsverfassung widersprechen würde. Man weiß hier nicht, was die Regierung nunmehr zu der Aufgabe dieses Standpunktes bewogen hat. Am vergangenen Mittwoch wurde der Entwurf vom Ministerat verabschiedet, er wird jetzt den Verfassungsausschuß beschäftigen und sodann vor das Plenum des Landtags kommen.

Tagung der Deutschen Alttestamentler.

Die diesjährige Tagung der „Deutschen Orientalisten“ findet in der Pfingstwoche 1930 in Wien statt. Mit dieser Veranstaltung sind eine Mitgliederversammlung der „Deutschen Morgenländischen Gesellschaft“ und eine Tagung des „Deutschen Palästina-Vereines“, ferner eine Sondertagung der Alttestamentler Deutschlands verbunden. In allen diesen Tagungen nehmen jüdische Gelehrte Deutschlands teil.

Ein Rundschreiben des Rektors der Frankfurter Universität.

Der Rektor der Universität Frankfurt Prof. Künzel hat an sämtliche eingetragenen Korporationen und Vereine folgendes Rundschreiben gerichtet:

„Ich weise wie mein Herr Amtsvorgänger, durch einige Ereignisse der letzten Zeit veranlaßt, mit allem Ernst darauf hin, daß jeder Mensch, welches immer seine Nation und Rasse, seine religiöse und politische Überzeugung oder sein Stand und seine Weltanschauung sein mag, voller Achtung wert ist, so lange er sich diese nicht selbst durch seine Handlungen verschert. Allen Angehörigen unserer Universität mache ich die Achtung jedes ehrenwerten Mitmenschen und seiner Überzeugung zur Pflicht.“

Ordnung in der Münchener Technischen Hochschule.

Der Asta (Allgemeiner Studenten-Ausschuß) der Münchener Technischen Hochschule hat im vergangenen Sommer einen Antrag der nationalsozialistischen Studenten auf Einführung des Numerus clausus für jüdische Studierende ange-

nommen, obwohl dieser Beschluß der Würzburger Studentenverfassung widersprach. Der Senat der Technischen Hochschule hat nunmehr den Beschluß des Asta als unzulässig außer Kraft gesetzt.

Nach Sibirien verbannt.

Hunderte Moskauer Juden, die sich mit privatem Handel beschäftigt haben, wurden soeben zur Deportierung nach der öden fernsibirischen Gegend Narim verbannt. Ihr gesamtes Hab und Gut, sowie das ihrer Familienangehörigen, verfallen dem Staate. Die meisten der Verurteilten hatten die Erlaubnis, privaten Handel zu betreiben, und zahlten hohe Steuern; das Gericht aber stellte sich auf den Standpunkt, daß sie mit Waren handelten, die nur in den Regierungsgeschäften verkauft werden dürfen.

Aus Simferopol, Schmerinka, Nowograd-Wolynsk, Chmelnik, Kitaigerod, Wolotschik, Mobilow-Podolsk und aus mehreren anderen Städten der Sowjetunion treffen Nachrichten ein, daß viele Hunderte jüdische Heimarbeiter, die einstmals Händler waren, aus den Produktionsgenossenschaften (Artels) ausgeschlossen wurden.

Der alte Friedhof von Saloniki gefährdet.

Die griechische Regierung hat die Enteignung eines Teils des jüdischen Friedhofs in Saloniki zur Errichtung von Wohnstätten für eine Gruppe griechischer Flüchtlinge aus Adrianopel angeordnet. Die jüdische Gemeinde hat der Regierung ein Gesuch unterbreitet, die Verfügung rückgängig zu machen, mit der Begründung, daß dem Friedhof von den Juden religiöser Charakter beigegeben wird. (Der Friedhof von Saloniki hat für die orientalische Jüdischheit eine ähnliche Bedeutung wie der Prager Judenfriedhof für die westliche Jüdischheit).

Jetzt erreicht uns die Nachricht, daß auch diese historisch wertvolle Stätte von Bubenhänden nicht geschont worden ist. Ein Teil des Friedhofs, der die Begräbnisstätte der berühmten Familie Allatini einschließt, ist in rohester Weise entweiht worden. 67 Grabsteine wurden zertrümmert, die Gräber wurden besudelt. Ein Teil der Umfassungsmauer des Friedhofs ist ebenfalls zerstört worden. Auf Ersuchen der Gemeinde hat die Polizei eine Untersuchung eingeleitet, die bisher ohne Ergebnis geblieben ist.

Kleine inländische Chronik.

Am Sonnabend, den 11. und Sonntag, den 12. Januar fanden in Berlin die ersten Aufführungen des jüdischen Sportfilms „Makkabäer“ statt. — Herr Landgerichtsrat Dr. Martin Lesser ist zum Ersten Vorsitzenden des Liberalen Vereins zu Berlin gewählt worden. — In Memel verstarb der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Herr Sch. Abelmann. — In der Jahreshauptversammlung der Hamburger Jungdemokraten wurde als Aufgabe für die nächste Zeit der Kampf gegen den Antisemitismus proklamiert. — Die bekannte Waren-

Pfeiffer & Haase

Das führende Lebensmittelhaus Halle-Nord
am Kreuzungspunkt Ludwig-Wucherer-, Lessing-, Bismarck- u. Gütchenstraße
Garnierte kalte Platten
sowie Gerichte für
Frühstück, Mittag- u. Abendessen
in geschmackvoller Ausführung.
Vorschläge auf Wunsch kostenlos und unverbindlich

Auto-Zubehör

Bereitung sämtl. in- und ausl. Fabrikate - Schneeketten -
Kühlerhauben - Katalyt- und Dalli-Öfen - Heizstoffe - - -

Thima Kom.-Ges. Krausenstrasse 6

Groß-Garage

Tankstelle

Heizungen
Sanitäre Anlagen
Klempnerei
Neuausführungen und Reparaturen
Max Welz
Landwehrstraße 7 — Telephon 26695

Haarfärben
J. Wrycza
Herren- u. Damen-
Friseur-Salon
Leipziger Str. 28
direkt am Turm

Die sicherste Fürsorge bietet die 1864 gegründete
Basler-Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Aktiven 350 Million. Schweizer-Franken. — Auskünfte durch
General-Agentur Halle a. S., Sigmund Reiser,
Streiberstraße 44, Telefon 24070. Vermittler erwünscht.

Central-Verein
In klarem
der letzten
erte die dama
aber auch
glückliche. Fran
dem Fall des
begangen, als
se als Schme
ichtigkeit
der aufgehoben
ner dichter
amile einget
es, die Him
wieder gut ge
30 Jahre spä
wohl aber
ßen wieder
nte Frankfr
härte nicht,
e Offiziere, in
wenigen Loge
ines Präfekt
r Verbindung
n Kampf der
Gewalt, der
tischen Macht,
das Ringen
er Menschen
mus besetzte
in wahrsten
Clemenceau,
egen die von
en den Juden
ums Recht,
schloß seinen
n Menschen,
en tragischen
ebenso edle
Rechts und
n wagen.
er,
(h) war am
idungslage
Amberg des
ubens, Kauf
den früheren
en. Nachdem
wichen war,
ber auch dies
der Verhand
er eine große
derklage gegen
tion behaupt
Berh altene



hausfirma Leonhard Tieß beging vor einigen Tagen ihr 50-jähriges Geschäftsjubiläum und errichtete aus diesem Anlaß verschiedene großzügige Stiftungen.

Kurze ausländische Chronik.

Meldungen der Jüdischen Telegraphenagentur.

Das weißrussische Erziehungskommissariat hat beschlossen, die Fakultät für hebräische Literatur an der Minsker Universität aufzulösen und an ihre Stelle eine Fakultät für antireligiöse Propaganda zu setzen. — Im Verlaufe des Dezember 1929 sind 21 Synagogen in Rußland in Arbeiterklubs usw. verwandelt worden, davon 5 in Homel und 3 in Uman. — Auf dem jüdischen Friedhof des litauischen Städtchens Traskun sind von bekannten Hultigans des Ortes 19 Grabsteine umgeworfen und zertrümmert worden. — Im Laufe des letzten Halbjahres sind 2087 jüdische Einwanderer nach Kanada eingewandert. — Aus Anlaß des 800. Geburtstages des im Jahre 1135 geborenen größten jüdischen Philosophen des Mittelalters, Maimonides (Moses ben Maimon) im Jahre 1935 wird die amerikanische Akademie für jüdische Forschung seine gesamten Werke herausgeben. — Die portugiesische Regierung ernannte ihren bisherigen Honorarkonsul in Riga, Herrn Brakman, einen Juden, zu ihrem Generalkonsul für ganz Lettland, auch der portugiesische Konsul in Lodz ist Jude.

Palästina

Die hebräische Nationalbibliothek in Jerusalem besitzt jetzt die größte deutsche Büchersammlung in Asien. Infolge großer Ankäufe und reicher Schenkungen übertrifft hier das deutsche Buch alle anderssprachigen, und so dürfte nach der hebräischen Literatur die deutsche am meisten gelesen werden. Der jährliche Bücherzuwachs der Bibliothek beträgt 20.000 Bände.

Schwere Wolkenbrüche gingen in Palästina nieder und überfluteten an vielen Stellen die Bahnkörper, so daß erste Verkehrsstörungen eingetreten sind. Der Personenzug aus Kantara, der die Reisenden aus Ägypten nach Palästina bringt, konnte wegen der Überflutung nicht über Gaza hinauskommen.

Briefkasten.

Sie beanstanden mit Recht, daß die *Hirsch-Apotheke* christliches Personal sucht, es scheint ihr also offenbar an der jüdischen Kundschaft nichts zu liegen.

Silbenvässel.

Aus den Silben: a — as — baum — be — be — bel — ben — blind — bo — che — de — de — dom — e — ein — en — erd — es — freg — ger — gie — lie — lo — lot — ne — ne — o — ra — ra — rei — rei — ri — sa — sa — scha — schlei — se — sel — so — sy — tan — te — te — the — tin — wei — wie — zen sind 18 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben von oben nach unten gelesen ein Sprichwort ergeben (sch = ein Buchstabe).

Die Wörter bedeuten: 1. Prophetin, 2. biblische Gestalt, 3. russ. Vornamen, 4. Reptil, 5. geogr. Bezeichnung, 6. bibl. Ort, 7. Wissenschaft, 8. Wasserfahrzeug, 9. Getreide, 10. bibl. Land, 11. Gewebe, 12. Maler, 13. jüd. Richter, 14. Truppenteil, 15. kleines Säugtier, 16. Naturkatastrophe, 17. Mädchennamen, 18. Baum.

Auflösung des vorigen Rätsels:

1. Narew, 2. Ebro, 3. Lier, 4. Habicht, 5. Elfe, 6. Ahasveros, 7. Jarlino, 8. Tafel, 9. Henkel, 10. Caldarium, 11. Jena, 12. Nordhausen, 13. Nikolajew, 14. Eli, 15. Galle.

Wortt soll man wiegen, nicht zählen.

WALHALLA
Dir. O. Kleinhanns Fernruf 28385

Täglich 20 Uhr:
Die grandiosen
Varieté-Festspiele
mit Sensationsgastspiel
Fernando Linder
Der größte Meister-Imitator
Das Tagesgespräch aller Weltstädte
Außerdem
9 intern. Attraktionen
Vollkommen neu für Halle!
Gewöhnliche Preise ab 70 Pfennig

Bei Regen und Nebel
an kalten Tagen
behagliche Räume

Elektrische Heiz-Öfen
Elektrische Strahlsonnen
Elektrische Heizkissen
Gas-Heiz-Öfen

Stadtgeschäft Halle
für Gas-, Wasser-, Elektrizitäts-
und Heizungsanlagen G. m. b. H.
Gr. Ulrichstr. 54 — Telefon 25 654

Radiohaus Leipziger Turm
C. F. RITTER — Fernruf 28925
Leipzigerstraße 86 am Ritterplatz
HALLE

Wir beraten und beliefern
Sie prompt, gut und billig

Bringen Sie Ihre Füße mit uns!

Orthopädische Fußbekleidung nach Maß!

O. Kohla
Halle a. S.,
Friedrichstraße 68
gegenüber d. Stadttheater. Haltestelle der Linie 8

Michel
Mitteldeutsches
Brennstoff-Contor G. m. b. H.
Delitzscher Straße 6b / Ruf 21731

Geöffnet von 8—12 Uhr
Telefon Nr. 22335

Steintorbad Halle (Saale)
Am Steintor 8 (neben Walhalla)

Neuzeitlich eingerichtetes Institut für
Bäder-, Licht-, elektr. Behandlung
Massagen, Bestrahlungen usw.
für Private und Kassenkranke

Wenn Sie
Bettfedern und Daunens
aus erster Hand kaufen
wollen, wenden Sie sich
bitte an die Firma
Kreb & Co., Bettfedern-Fabrik
Halle, Pfännerhöhe 4, Tel. 233 32

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten

Druck: Gutenberg-Druckerei Erfurt — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Kamnitzer, Erfurt Anger 57.

